

Hilfe von Mensch zu Mensch e.V.  
Schwanthalerstr. 70  
80336 München  
Tel.: 089 543 79667  
Fax: 089 59992819  
E-Mail: [info@hvmzm.de](mailto:info@hvmzm.de)  
Internet: [www.hvmzm.de](http://www.hvmzm.de)



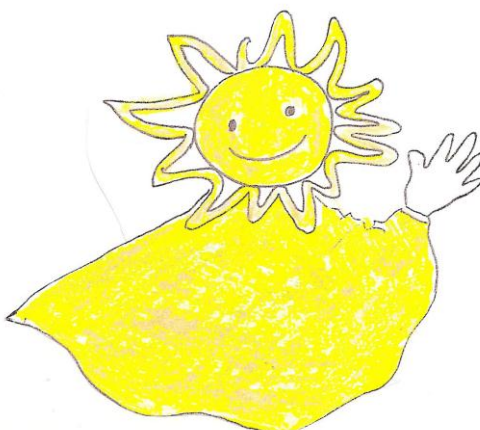
## KONZEPTION

Hilfe von Mensch zu Mensch e. V.

# Sonnla II - Kinderkrippe

Seidlstr. 20, 80335 München

Mü  
nc  
he  
n,  
Mä  
rz



2011

\*Mitglied des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes

Inhaltsverzeichnis

	Vorwort	3
1.	<b>Organisatorische Konzeption</b>	5
1.1.	Standort und Bedarfsanalyse	5
1.2.	Grundsätze und Ziele der Zusammenarbeit in der Sonnila Kinderkrippe	5
1.3.	Die Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien im Stadtteil	6
1.4.	Sitz der Sonnila-Kinderkrippe	7
1.5.	Räumlichkeiten	7
1.5.1.	<i>Das Raum- und Bewegungskonzept</i>	7
1.6.	Organisation und Betrieb	8
1.7.	Öffnungszeiten	8
1.8.	Schließzeiten	8
1.9.	Betreuungsangebot	9
1.10.	Buchungszeiten und die Elternbeiträge-Staffelung	9
1.11.	Der Tagesablauf	9
1.12.	Verpflegung	10
1.13.	Personal	10
1.14.	Finanzierung	10
1.15.	Betriebsbewilligung/Aufsichtsbehörde	10
1.16.	Gesundheitsprophylaxe, Hygiene und Sicherheit	11
2.	<b>Pädagogische Konzeption</b>	12
2.1.	Das Bild vom Kind	12
2.2.	Das Bild von den Eltern	13
2.2.1.	Einbeziehung der Eltern in unsere Arbeit/Bildungspartnerschaft mit den Eltern	13
2.3.	Die Rolle des pädagogischen Personals	14
2.4.	Die pädagogischen Leitziele	15
2.4.1.	Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit:	15
2.4.1.1.	Kommunikative Kompetenz hinsichtlich Mehrsprachlichkeit in Bezug auf Muttersprache und deutscher Sprache der Kinder und Familien fördern	16
2.4.1.2.	Emotionale und Soziale Kompetenzen fördern	16
2.4.1.3.	Bindung und Beziehung aufbauen und stärken - Vertrauen fördern	17
2.4.1.4.	Pädagogik der Vielfalt und Individualität - Schwerpunkt kulturelle Vielfalt leben und wertschätzen	17
2.4.1.5.	Chancengleichheit fördern und erhöhen	18
2.4.1.6.	Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gestalten	18
2.4.1.7.	Gesundheitsförderung	19
2.4.1.8.	Umweltbewusstsein fördern	19
2.4.1.9.	Basiskompetenzen fördern	19
2.4.1.10.	Projektarbeit	22
2.5.	Die Pflegesituation	22
2.6.	Übergänge gestalten	22
2.7.	Eingewöhnung	23
2.8.	Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder erfolgt durch:	24
3.	<b>Qualitätsmanagement</b>	24
4.	<b>Öffentlichkeitsarbeit und Gemeinwesenorientierung - sonstige Vernetzung und Zusammenarbeit</b>	25

# Vorwort

## Der Träger

Hilfe von Mensch zu Mensch berät, unterstützt und hilft Menschen, die Benachteiligung und Not erfahren - unabhängig von ihrer kulturellen oder religiösen Identität, unabhängig von Ihrem Alter und Geschlecht, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft. Zusammen mit sozial- und gemeinnützigen Institutionen und Einrichtungen schafft Hilfe von Mensch zu Mensch verlässliche und dauerhafte Netzwerke und Anlaufstellen, die individuell und unmittelbar handeln können.

Hilfe von Mensch zu Mensch zeigt Betroffenen, wie sie sich langfristig und dauerhaft aus eigener Kraft selbst helfen und gleichzeitig auch andere Betroffene unterstützen können. Oft sind es die kleinen Hilfen, die Menschen, die in Not geraten sind, neue Hoffnung, neuen Mut und eine neue Existenz ermöglichen.

Von kleinen Kindern bis hin zu Erwachsenen bietet der Verein allumfassende Betreuung mit integrativen und sozialen Maßnahmen, die den betreffenden Personen ihren Aufenthalt und ihr Zurechtfinden und Weiterkommen in Deutschland und gegebenenfalls in ihrer Heimat erleichtern.

## Zweck und Aufgabe

In der **Sonnla II - Kinderkrippe** werden Kinder unter 3 Jahren mit Migrationshintergrund intensiv insbesondere sprachlich gefördert und betreut. Die **Sonnla II - Kinderkrippe** ist ein Familien ergänzendes Bildungs- und Betreuungsangebot.

Sie richtet sich an Familien mit Kindern im Stadtteil München-Maxvorstadt

## Danksagung

Die Idee für die Gründung eines Kinderhauses entstand aus dem Bedürfnis, den im Rahmen der Deutschkurse betreuten Kindern und deren älteren Geschwisterkindern mit Migrationshintergrund ein erweitertes hochwertiges Betreuungs- und Bildungsangebot anzubieten.

Wir danken dem Sozialreferat München, Frau Vajda-Wagner, der Hausverwaltung der Seidlstr. 20, der Liegenschaftsverwaltung München, der Versicherung, unseren Sponsoren und allen engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiterinnen des Vereins herzlich. Sie haben uns wertvolle Hinweise zur Vervollständigung dieses Konzeptes gegeben, uns von Anfang an in der Idee unterstützt, und mit uns die Gestaltung der Einrichtung gemeinsam vollbracht.

München, März 2011

*Das Gesamtkonzept (pädagogisches und Organisationskonzept) wird in einem antizipativen Prozess jährlich und nach Bedarf mit Träger, Gesamtleitung und Vertreterinnen und Vertretern des Integrationszentrums und unter den Realitäten angepasst und weiterentwickelt.*

# 1. Organisatorische Konzeption

## 1.1. Standort und Bedarfsanalyse

Der Verein "Hilfe von Mensch zu Mensch" bietet seit mehreren Jahren Deutsch- und Integrationskurse für Migrantinnen und Migranten an. Bei dieser Gelegenheit treffen sich Familien mit mannigfaltigsten kulturellen Hintergründen zusammen und erfahren Hilfen zur Bewältigung ihrer Lebenssituation.

Frauen und Familien können in den Deutsch- und Integrationskursen ihre unmittelbaren Probleme und Anliegen wahrnehmen, sich ihrer Kompetenzen bewusst werden, ihre Chancengleichheit stärken und erhöhen und sich erfolgreich bis zur beruflichen Qualifizierung und Tätigkeit weiterentwickeln.

## 1.2. Grundsätze und Ziele der Zusammenarbeit in der Sonnla Kinderkrippe

*Ein Lächeln wirkt auf Schwierigkeiten wie die Sonne auf Wolken - es löst sie auf.*

Sri Aurobindo, Words of the Mother

Gesundes Engagement, sich gegenseitig fördern sind elementare Motivationskräfte unserer Arbeit. Wir sehen uns als lernenden, lösungsorientierten, offenen, sozialen Organismus.

Pädagogische Kräfte, Eltern, Dozenten, Migrationsberatung, die Gesamtleitung und der Träger setzen sich im Rahmen ihrer definierten Aufgaben und Verantwortung zum Wohle aller und zur Verwirklichung gemeinsam definierter Ziele ein.

Unsere Haltungen und Handlungen sind durch Wertschätzung, konstruktive Kritikfähigkeit, Partizipation, Dialog, Aushandlung und voneinander Lernen geprägt.

Wir wünschen allen Mitarbeiterinnen Herzlichkeit, Humor und Spaß bei Ihrer Arbeit.

## 1.3. Die Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien im Stadtteil

*„Du hast so viele Leben, wie du Sprachen sprichst.“*

*Sprichwort aus Tschechien*

Die **Sonnla-Kinderkrippe** liegt im Stadtteil München Maxvorstadt mit einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kursarten: Allgemeine Integrationskurse, Frauen-, Eltern- und Förderintegrationskurse und Alphabetisierungskurse (siehe auch aktueller Integrationsbericht der Landeshauptstadt München <http://www.muenchen.de/Rathaus/soz/wohnenmigration/interkulti/467321/integrationsbericht.html>).

Für die meisten Frauen, deren Kinder die Sonnla-Kinderkrippe besuchen, ist es seit der Gesetzesänderung (Zuwanderungsgesetz) verpflichtend, einen Integrationskurs zu belegen und damit Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Integration in Deutschland zu schaffen. Die Teilnehmerinnen bringen ihren enormen kulturellen Reichtum mit, verfügen aber nur über geringe Deutschkenntnisse, haben häufig in ihren Heimatländern keine Schule besucht oder verfügen über eine Ausbildung die noch nicht in Deutschland anerkannt wurde. Trotz längeren Aufenthalts in Deutschland finden sich für sie aus diesen Gründen kaum Anknüpfungspunkte oder Integrationsmöglichkeiten.

**Sie stehen im Spannungsfeld** von deutscher Gesetzgebung und modernem Frauenbild und den Gepflogenheiten und Vorstellungen ihrer jeweiligen individuell und kulturell begründeten Familientraditionen, in der häufig ein herkömmliches Frauenbild durch Kinderreichtum prägend ist.

Viele Familien verfügen einerseits über ein geringes Grundeinkommen, weil in der Regel nur der Partner arbeitet und haben andererseits viele Kinder, die leider das Armutsrisiko in Deutschland immer noch nachweislich erhöhen und die Bildungschancen von Kindern verschlechtern. Die beengten Wohnverhältnisse durch die häufig knapp bemessenen Wohnräume und großen Familien erschweren die Situation.

#### **1.4. Sitz der Sonnla-Kinderkrippe**

Sitz der Sonnla-Kinderkrippe liegt in der Seidlstr. 20, 80335 München-Maxvorstadt.

Verwalter der Räume ist die Liegenschaftsverwaltung der Landeshauptstadt München. Die vertraglichen Angelegenheiten regelt das Kommunalreferat.

## 1.5. Räumlichkeiten

Die **Sonnila-Kinderkrippe** steht eine Fläche von 29.54 qm mit einer kindgerechten Toilette zur Verfügung.

### 1.5.1. Das Raum- und Bewegungskonzept

*„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht, das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“*

Maria Montessori

- Die Kinder können sich an der Gestaltung der Räume beteiligen. Sie enthalten verschiedene entwicklungsangemessene Funktionselemente deren Position flexibel veränderbar ist (lebenspraktischer Teil mit Kinder-Küche, lebenspraktischen Übungen, Kreativbereich mit Malwand, Modellier- und Knetbereich, Konstruktionsbereich, Erholungsbereich, Verkleidung und Rollenspiel). Der Raum ist so gestaltet, dass der Boden möglichst frei für die Bewegungsexperimente der Kinder zur Verfügung steht. Unsere Räume sind speziell für die Bedürfnisse von Säuglingen und Kleinstkindern konzipiert. Sie sind so gestaltet, dass sie für Kinder überschaubar bleiben, aber trotzdem Anreize zur Erkundung und Entwicklung der eigenen Fähigkeiten bieten. Dazu zählen Stühle und Tische auf Kinderhöhe, Bewegungsebenen, Spiel- und Erfahrungslandschaften und thematisch abgestimmte Gestaltungselemente. Dabei legen wir viel Wert auf Details, damit unsere Räume nicht nur kindgerecht und sicher sind, sondern auch immer wieder neue Anregungsmöglichkeiten und Impulse zur Entwicklung geben. Wenn möglich verwenden wir natürliche Materialien, um die Umwelt so wenig wie möglich zu belasten. Neben einem Spiel- und einem Ruhebereich gibt es einen Sanitärraum, in dem sich alle Anschlüsse auf kindgerechter Höhe befinden.

## **1.6. Organisation und Betrieb**

Aufnahmebedingungen, sowie allgemeine und organisatorische Informationen ergeben sich aus dem vorgelegten Organisationskonzept und aus folgenden Unterlagen:

- dem Anmeldeformular
- der Beitragstarifliste
- der Betreuungsvereinbarung/Betreuungsvertrag

Diese Unterlagen können den Eltern sowie den Behörden auf Anfrage jederzeit zur Verfügung gestellt werden.

## **1.7. Öffnungszeiten**

Die Sonnila-Kindertagesstätte ist an fünf Tagen pro Woche, Montag bis Freitag, zwischen 08:00 und 17:00 Uhr geöffnet.

## **1.8. Schließzeiten**

Die Sonnila- Kinderkrippe schließt an allen gesetzlichen Feiertagen, die für das Bundesland Bayern gelten und zusätzlich 30 Tage pro Jahr.

## **1.9. Betreuungsangebot**

Das Betreuungsangebot besteht aus 2 Gruppen mit 22 Kurzzeitplätzen (max. 5-6 Stunden Buchungszeit pro Kind und Tag) für Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Eintritt in den Kindergarten.

## **1.10. Buchungszeiten und die Elternbeiträge-Staffelung**

Die Staffelung der Elternbeiträge erfolgt in zwei Gruppen:

- bei 4-5 Std. beträgt der Elternbeitrag 100,00 € pro Monat
- bei 5-6 Std. beträgt der Elternbeitrag 110,00 € pro Monat.

In besonderen Fällen können die Elternbeiträge ganz oder teilweise über das Kinder- und Jugendhilfegesetz (Jugendamt) bezuschusst werden. Bis zum Vorliegen eines positiven Bescheids des Kostenträgers (Jugendamt) haben die Personensorgeberechtigten den vollen Betrag zu entrichten.

### 1.11. Der Tagesablauf

*vermittelt den Kindern Sicherheit, Struktur und Orientierung.*

<b>Zeit</b>	<b>Tagesablauf Vormittagsgruppe</b>
07:45 - 08:15	<i>Begrüßungszeit</i>
08:15 - 08:45	<i>offene Spielphase, Frühstück</i>
08:45 - 09:15	<i>offenes Spielphase, Pflegephase</i>
09:15 - 09:45	<i>Brotzeit, Pflege</i>
09:45 - 10:15	<i>Gruppenangebot, Projekte, offene Spielphase, Ruhephase</i>
10:15 - 11.30	<i>Exkursionen, Offene Spielphase</i>
11:30 - 12:00	<i>Abholphase</i>
<b>Zeit</b>	<b>Tagesablauf Nachmittagsgruppe</b>
12:45 - 13:15	<i>Begrüßungszeit</i>
13:15 - 14:00	<i>offene Spielphase, Brotzeit, Pflegephase, Ruhephase</i>
14:00 - 14:30	<i>offenes Spielphase, Pflegephase, Ruhephase</i>
14:30 - 16:00	<i>Exkursionen, Gruppenangebot, Projekte, offene Spielphase</i>
16:30 - 17:00	<i>Abholphase</i>

### 1.12. Verpflegung

Die Eltern bringen für die Kinder Brotzeit mit.

Das Frühstück und die Brotzeit am Nachmittag bringen die Eltern in Absprache mit dem Personal mit.

Auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung legen wir großen Wert. Getränke stehen individuell zur Verfügung.

Die Lernerfahrungen, wie z. B. Tischdecken oder Tischmanieren werden gefördert. Das Essen soll als Genuss mit allen Sinnen erlebt werden. Das Erlernen von selbständigem Essen wird angestrebt. Hier ist es uns wichtig, den Kindern eine angenehme, familienähnliche Atmosphäre beim Essen zu vermitteln.

### **1.13. Personal**

Im Team arbeiten zwei pädagogische Fachkräfte in Teilzeit oder eine in Vollzeit, zwei Ergänzungskräfte in Teilzeit oder eine in Vollzeit,

bis zu zwei Praktikantin und/oder eine bis zwei Betreuungsassistentinnen zusammen.

Die Ausbildungsanforderungen richten sich nach den Richtlinien des BayKiBiG.

Die Gehälter bewegen sich im Rahmen der Empfehlungen des TVÖD in seiner aktuellen Fassung.

Des Weiteren wird das Team durch eine Reinigungskraft auf Minijobbasis ergänzt.

### **1.14. Finanzierung**

Der Haushaltsplan mit allen Einnahmen und Ausgaben wird separat erstellt und kann jederzeit eingesehen werden.

### **1.15. Betriebsbewilligung / Aufsichtsbehörde**

Die Bewilligungs- und Aufsichtspflicht über die Sonnla-Kinderkrippe liegt bei der Landeshauptstadt München/ Referat Bildung und Sport.

### **1.16. Gesundheitsprophylaxe, Hygiene und Sicherheit**

Die Betriebshygiene wird durch das Reinigungs- und Betreuungspersonal gewährleistet und muss den gesetzlichen Vorschriften entsprechen.

Von Montag bis Freitag werden die Räumlichkeiten fachmännisch gereinigt und nach Bedarf desinfiziert.

Bezüglich Krankheiten von Kindern sind die Eltern gegenüber dem Krippenpersonal von der Anmeldung hinweg gemäß Infektionsschutzgesetz informationspflichtig.

Der Infektionsschutz steht an oberste Stelle, wird durch die Belehrungen des Gesundheitsamtes München gestärkt. Die Unterlagen zur Infektionsschutzbelehrung (Folien des Landesgesundheitsamtes) liegen vor und werden mit den Mitarbeitern besprochen.

Die Sicherheit der Kinder wird durch das stetig geschulte Betreuungspersonal im Rahmen des Sicherheitskonzeptes gewährleistet.

Durch regelmäßige Teilnahme an dem Erste-Hilfe-Kurs am Kind wird der Schutz des Kindes durch das Personal gewährleistet.

In den Räumen befindet sich je eine Notfallapotheke. Die Liste mit Notfallnummern ist an der Eingangstüre der Betreuungsräume innen aufgehängt.

Brandschutz entspricht der Brandschutzverordnung der Lokalbaukommission München.

## **2. Pädagogisches Konzeption**

### **2.1. Das Bild vom Kind**

*„Das Kind muss nicht erst Mensch werden, es ist schon einer.“*

*Janusz Korczak*

**Das Kind ist ein faszinierendes, einzigartiges, eigenständiges Wesen**

mit eigener Identität und Würde. Von Beginn an ist es ein vollständiger und sich zugleich entwickelnder Mensch, der über natürliche Gaben und Potentiale von unbeschreiblicher Vielfalt, Kraft und Kreativität verfügt.

**Das Kind ist ein soziales Wesen.** Um sich gesund entwickeln zu können, ist es auf die Befriedigung seiner Bedürfnisse und somit auf liebevolle, verlässliche, wertschätzende Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern angewiesen.

### **Die Bedürfnisse des Kindes**

*„Wir benötigen pro Tag 4 Umarmungen zum Überleben. Wir benötigen pro Tag 8 Umarmungen zum Leben. Wir benötigen pro Tag 12 Umarmungen zum Wachstum.“*

(Satir)

**Das Kind ist** von Beginn an auf intensive verlässliche Bindung und Beziehung angewiesen. Innerhalb eines positiv unterstützenden sozialen Netzwerks (von Freunden, Verwandten und Institutionen etc.) möchte es Liebe, Zuneigung, Wärme, Geborgenheit, Zugehörigkeit, Wertschätzung und die Befriedigung seiner physischen Bedürfnisse erfahren. Es strebt nach Autonomie, Selbstbestimmung, Solidarität und der Ausbildung seiner allseitigen individuellen Fähigkeiten, durch das es sein Selbstkonzept und seine Selbstwirksamkeit bildet und positiv stärkt.

Seine soziale Umwelt kann sein Bedürfnis nach Sicherheit und Orientierung auch in der Strukturierung seiner Umwelt mit Hilfe von Ordnungen, Regeln, Routinen und Ritualen gewährleisten.

### **So lernt das Kind**

*Lernen bedeutet die Liebe des Verstehens und die Liebe, eine Sache um ihrer selbst willen zu tun.* (Krishnamurti)

**Das Kind ist ein eifriger Forscher und Erfinder** und gestaltet seine Entwicklung und Bildung aktiv mit. Es lernt mit seinem ganzen Wesen allseitig über die Sinne seines Körpers wahrnehmend, spürend, handelnd begreifend und denkend die Welt kennen. Es setzt sich mit den Personen und Dingen auseinander und „konstruiert“ innerhalb dieses sozialen Prozesses seine Bedeutung von der Lebenswelt.

Es ist wichtig, die Selbstwirksamkeit des Kindes zu fördern. Kinder lernen sich selbst zu erproben, aber auch Rücksicht auf andere zu nehmen. Kinder sollen auch lernen sich selbst als Individuum und als Mitglieder der Gruppe wahrzunehmen.

## 2.2. Das Bild von den Eltern

### ***2.2.1. Einbeziehung der Eltern in unsere Arbeit/ Bildungspartnerschaft mit den Eltern***

Familie und Kindertageseinrichtung, in unserem Fall die Kinderbetreuung, sind gemeinsam für das Wohl von Kindern, für deren Bildung und Erziehung verantwortlich. Die Eltern aber, als wichtigste Bezugspersonen von Kleinkindern, prägen die kindliche Entwicklung in einem hohen Maße, vermitteln Kompetenzen, Einstellungen, Normen und Werte, die für die Zukunft von Kindern sehr wichtig sind.

Die Mütter, die die gleiche Erstsprache sprechen haben die Möglichkeit im anfänglichen gemütlichen Beisammensein sich über ganz alltägliche Dinge zu unterhalten. Das kann eine erste Vertrauensbasis schaffen. Einige Wochen nach Beginn des Jahres findet ein *(Gruppen-) Elternabend bzw. Elterntag* statt.

Dabei werden die Mütter als Expertinnen für das Erlernen der Erstsprache angesprochen, nicht orientiert an ihren Defiziten, sondern an ihren Stärken. Gegen Ende des Jahres findet ein *Sommerfest* statt. Das Sommerfest wird durch eine Arbeitsgemeinschaft von Eltern, Erzieherinnen und Dozenten, die den Deutschkurs leiten, vorbereitet. Internationale Gerichte, Spiele und Musik sind für alle Beteiligten, vor allem für die Kinder ein Zeichen des Zusammenlebens und der Akzeptanz allerseits.

Darüber hinaus finden **regelmäßige Elterngespräche** statt. Bei diesen Gesprächen werden die Eltern über die fortschreitenden Entwicklungsprozesse ihres Kindes informiert.

### 2.3. Die Rolle des pädagogischen Personals

*Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.*

*Afrikanisches Sprichwort*

Die Teammitglieder ergänzen sich und bringen ihre individuellen Schwerpunkte, Interessen und Fähigkeiten ein.

- Betreuer helfen dem Kind etwas selbst zu tun und
- Ordnen den Raum und pflegen ihn, sodass er sich sauber, glänzend, geordnet darstellt
- Der/Die BetreuerIN ist ‚aktiv‘, wenn er das Kind mit der Umgebung in Beziehung bringt. Er ist ‚passiv‘, wenn diese Beziehung erfolgt ist
- Der/Die BetreuerIN beobachtet die Kinder, dokumentiert was sie tun und
- muss herbeieilen, wohin er gerufen wird, muss zuhören und antworten, wenn er dazu eingeladen wird
- Die päd. Kraft ist Dialogpartner und Sprachvorbild
- Das Kind, das arbeitet, wird respektiert, ohne es zu unterbrechen.
- Das Kind, das Fehler macht, wird respektiert, ohne es zu korrigieren.
- Das Kind, das sich ausruht und dass den anderen bei der Arbeit zusieht, ohne es zu stören wird respektiert, ohne es anzurufen, ohne es zur Arbeit zu zwingen.
- Die päd. Kraft muss aber unermüdlich versuchen, dem Kind Gegenstände anzubieten, das es schon einmal abgelehnt hat; das zu unterweisen, das noch nicht verstanden hat und Fehler macht. Dies, indem sie die Umgebung mit seiner Sorgen belebt, mit seinem bedachten Schweigen, mit seinen sanften Wort, mit der Gegenwart Jemandes, der liebt.

- Der/Die BetreuerIN muss dem Kind seine Gegenwart spüren lassen, das sucht, sich dem verbirgt, das gefunden hat.
- Der/Die BetreuerIN erscheint dem Kind, das seine Arbeit vollendet und frei seine eigene erschöpft hat, und bietet ihm schweigend seine Seele an, wie einen geistigen Gegenstand.
- Der/Die BetreuerIN berücksichtigt Geschlechter spezifische Bedürfnisse
- Der/Die BetreuerIN ermöglicht Partizipation und Freiheit so viel wie möglich, setzt Grenzen so viel wie nötig und
- Schützt Kinder unmittelbar vor seelischem und körperlichem Schaden
- Die pädagogische Fachkraft verfügt über interkulturelle Kompetenz, um in bestimmten kulturellen Situationen professionell handeln zu können.
- Durch interkulturelle Kompetenzen sind die pädagogische Fachkräfte in der Lage, Anerkennung der Lebensformen, der Sprache, der kulturellen Symbole, der Identität, der Zugehörigkeit von Familien mit Migrationshintergrund und der Gleichstellung von Rechten und sozialen Chancen in der Einrichtung zu leisten.

## 2.4. Die pädagogischen Leitziele

Die Leitziele orientieren sich an den Leitlinien des Trägers Hilfe von Mensch zu Mensch e. V. und der Handreichung zum BayBEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung) zur Bildung und Erziehung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren, am BayBEP und an der pädagogischen Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München (2008), der unmittelbar am Geschehen Beteiligten (Personal, Kinder, Eltern, Träger etc.) und an bekannten Pädagogen/innen und Konzepten, wie von Emmi Pikler, Reggio Pädagogik, infans-Konzept frühe Kindheit, Waldorfpädagogik, Maria Montessori und Kersten Reich.

### 2.4.1. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit:

- 2.4.1.1. Kommunikative Kompetenz hinsichtlich Mehrsprachlichkeit in Bezug auf Muttersprache und deutscher Sprache der Kinder und Familien fördern
- 2.4.1.2. Emotionale und Soziale Kompetenzen fördern
- 2.4.1.3. Bindung und Beziehung aufbauen und stärken - Vertrauen fördern

- 2.4.1.4. Pädagogik der Vielfalt und Individualität - Schwerpunkt kulturelle Vielfalt leben und wertschätzen
- 2.4.1.5. Chancengleichheit fördern und erhöhen
- 2.4.1.6. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gestalten
- 2.4.1.7. Gesundheitsförderung
- 2.4.1.8. Umweltbewusstsein fördern
- 2.4.1.9. Basiskompetenzen fördern
- 2.4.1.10 Projektarbeit

#### 2.4.1.1. Kommunikative Kompetenzen fördern

- **Zwei- und Mehrsprachigkeit stärken**

*In Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. der Mutter wird die Erstsprache im Krippenalltag wertgeschätzt und gepflegt. Spiele, Tänze, Reime und Märchen werden mit und ohne Eltern ausprobiert.*

Materialien, Bücher, Raumgestaltung usw. in und mit der Erst-/Zweitsprache

- **Literacy**

*Lesecke mit frei zugänglichen Büchern, die mit allen Sinnen erfasst werden können, regelmäßige Leserunden und dialogisch gestaltete Bilderbuchbetrachtung, Ausflüge in die Bibliothek gemeinsam mit Eltern und Dozenten, Buchstabenformen für Knete, Buchstabenstempel, Beschriftung von Gegenständen, zur sensiblen Phase passendes Montessorimaterial, Gespräche über alltägliche Situationen wie Einkaufen, Wetter, Essen usw.*

- **Musik**

*Sing- Klatsch und Kreisspiele, Musizieren mit Alltagsgegenständen, Klangschalen, Schellen, Flöten usw. sowie selbstgebastelte Instrumenten, Musik hören*

- **Medienkompetenz**

*das Hören von Kassetten oder CDs mit Kinderliedern wird den Kindern ein erster Zugang zu Medien und zur informationstechnischen Bildung ermöglicht.*

#### **2.4.1.2. Emotionale und Soziale Kompetenzen fördern**

- **Emotionstraining in Freundschaften und Beziehungen**

Kinder nehmen ihre Umwelt vor allem über ihre Sinne, ihren Körper und ihre Handlungen wahr. Jüngere Kinder lernen, indem sie sich mit den Personen und Dingen ihrer Umgebung handelnd auseinandersetzen.

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, die Spiele (Spielzeug, Spielart, Rollenspiel ...), den Spielpartner und den Spielort nach eigenen Bedürfnissen zu wählen, sich selbst zu „organisieren“, auszuhandeln, zu kommunizieren.

**Das Kind gewinnt Einblick in seine Talente, lernt jedoch auch seine Grenzen kennen. Kompetenzen wie Kreativität, Initiative und Durchhaltevermögen werden im Freispiel erworben, die Selbstregulation eingeübt.**

#### **2.4.1.3. Bindung und Beziehung aufbauen und stärken - Vertrauen fördern**

Vertrauen ist die Voraussetzung für einen ganzheitlichen und individuellen Erziehungs- und Bildungsprozess. Eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zum Kind und seinen unmittelbaren Bezugspersonen mit Sicherheit und Geborgenheit, Vertrauen und Zutrauen ist die Basis unseres pädagogischen Tuns. Die Beziehung zwischen päd. Kraft und Kind stärkt die päd. Kraft indem sie:

- emotional-körperliche Zuwendung in feinfühlig, liebevoller Kommunikation schenkt (Signale des Kindes wahrnehmen, richtig interpretieren und prompt und angemessen auf sie reagieren)
- Sicherheit in Angst erzeugenden oder stressvollen Situationen vermittelt und für das Kind da ist
- Emotionen und Stress reguliert und dem Kind hilft, wieder ins Gleichgewicht zu kommen

- sie das Kind ermutigt seine Umgebung zu erforschen
- es dabei unterstützt mit anderen Kindern in Interaktion zu treten, zu spielen und zu lernen
- sie dem Kind Raum für seine Selbstständigkeitserfahrungen lässt
- es bei schwierigen Aufgaben entwicklungsangemessen mit einem konstruktiven Halt und Einstellung unterstützt. Das stärkt das Kohärenzgefühl der Kinder. Konfliktfähigkeit, Kompromiss- und Kooperationsbereitschaft sowie Selbstvertrauen und Frustrationstoleranz werden gleichermaßen entwickelt. Wenn die Kinder eine schwierige Situation meistern können, entwickeln sie ein positives Selbstkonzept, das ihnen auch die Hürden neuer Entwicklungsschritte zu nehmen hilft, und entwickeln persönliche, psychische Widerstandsfähigkeit (Resilienz).

#### **2.4.1.4. Pädagogik der Vielfalt und Individualität - Schwerpunkt kulturelle Vielfalt leben und wertschätzen**

Die vielfältigen Biographien einzelner Kinder und deren Eltern werden als Reichtum gesehen. Die Unterschiedlichkeit der Menschen wird als Ressource und grundsätzlich nicht als Problem verstanden.

Bildung und Erziehung wird durch die Beschäftigung mit dem religiösen Einflüssen und Hintergrund der Herkunftsfamilie (in Form von Liedern, Bastelarbeiten, Büchern, Gegenständen, Erzählungen), durch internationale Feste und Riten und internationalem Kalender vermittelt.

#### **2.4.1.5. Chancengleichheit fördern und erhöhen**

Erhöhung der Chancengleichheit von Migrantenkindern geschieht durch die Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse. Kinder aus Migrationsfamilien, die die deutsche Sprache nicht beherrschen, brauchen feste Bezugspersonen und ein Sprachförderprogramm, die ihnen systematisch hilft, die deutsche Sprache zu erlernen. Für alle Kinder, die in unserer Einrichtungen betreut werden, ist die deutsche Sprache eine Zweitsprache. Sie ist allen am Anfang fremd. Sie haben bisher alles um sich herum in ihrer Familiensprache erlebt. Die Kinder brauchen

eine kreative und sprachlich anregende Umgebung, die sich inhaltlich auf eine Verbesserung und Erweiterung ihrer Sprache bezieht.

Entscheidend für die Zukunft eines Kindes ist, was es in den ersten Jahren erlebt und was es daraus lernt. Verpasste Momente für den Spracherwerb beispielsweise lassen sich nur sehr schwer nachholen. Kinder brauchen also eine an Entwicklungsverläufen orientierte Gestaltung von Bildungs- und Lernmöglichkeiten. Sie benötigen für ihre Entwicklung Anregungen und Erwachsene, die sich um sie kümmern. Denn der sichere Umgang mit der Sprache ist die Grundvoraussetzung für den weitergehenden Bildungserfolg der Kinder und somit für die Integration in die deutsche Gesellschaft.

#### **2.4.1.6. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gestalten**

Unser großes Anliegen ist es die Eltern in unsere Arbeit, bzw. in die Förderung der Kinder, verstärkt einzubeziehen, sie zu beraten und über kindliche Spracherwerbsprozesse und Möglichkeiten ihrer Unterstützung zu informieren. Um die Entwicklung eines guten Miteinanders zu fördern, muss zunächst eine Atmosphäre der Wertschätzung und Anerkennung geschaffen werden. Die Eltern sollen sich willkommen und wohlfühlen. So können Blockaden im Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen abgebaut und Väter und Mütter sinnvoll in den Erziehungs- und Lernprozess eingebunden werden.

#### **2.4.1.7. Gesundheitsförderung**

Als eine Krippe, sehen wir uns als eine Einrichtung mit der Schlüsselposition in Fragen des gesunden Aufwachsens von Mädchen und Jungen. Als Beispiele für wichtige übergreifende Themengebiete der Gesundheitsförderung werden Ernährung und Bewegung vorgestellt.

- ***Ernährung***

In der Einrichtung besteht altersgemäÙe Ausstattung an Geschirr, Tischen und Stühlen, feste Ernährungsrituale und Zeiträume bei denen die Kinder selber mithelfen und mitwirken, niedrige kindgerechte Tische, Stühle und Hocker. Unser Ziel ist es selbstständiges Essen mit allen Sinnen zu fördern, eine ausgewogene gesunde Ernährung, den Kindern Zeit lassen, Austausch mit den Eltern über gesunde Ernährung, ausreichend Getränke zur freien Verfügung der Kinder bereitzustellen.

#### **2.4.1.8. Umweltbewusstsein fördern**

Ein weiteres Thema ist die Umwelterziehung. Wir haben beobachtet, dass viele Kinder und deren Eltern in ihren Heimatländern ein anderes Umweltbewusstsein entwickelt haben. So ist beispielsweise der Umgang mit Müll in den Heimatländern grundsätzlich anders, das Bewusstsein für Umweltschutz und Erhaltung der Natur ist weniger ausgeprägt.

Jeden Monat wollen wir mit den Kindern und deren Eltern einen Ausflug machen und ein spezielles Thema aus dem Bereich Natur und Umwelt behandeln.

Zielgruppe sind die Kinder und deren Eltern, mit denen wir eine Exkursion im Monat durchführen. So können die Kinder gezielt zu einem bestimmten Thema spielerisch Erfahrungen sammeln und lernen, sowie gleichzeitig durch das Naturerlebnis die Belastungen durch die Migrationssituation für eine Weile vergessen.

#### **2.4.1.9. Basiskompetenzen fördern**

**Körper bezogene Kompetenzen:**

- ***Bewegung***

***„Die Absicht des Erwachsenen zu Helfen oder zu Fördern verhindert geradezu, dass das Kind die Initiative ergreifen kann bzw. erlaubt ihm nicht, das Angefangene selbstständig zu Ende zu führen. Ich helfe nur ein ganz klein wenig nach“, mit dieser Einstellung kommt man dem Kind zur Hilfe und reicht ihm die Hand, damit das Aufstehen leichter gelingt.***

***Diese Hilfe aber raubt dem Kind die Freude am selbstständigen Gelingen, raubt ihm das Gefühl seiner Wirksamkeit“***

*Emmi Pikler*

Die Räume sollen eine kindersichere Raumausstattung haben, die dennoch die Bewegungsentwicklung fördert. Mitbestimmung und Beteiligung der Kinder an der Raumgestaltung wird ermöglicht. Die Betreuerinnen sollen nur so viel Hilfe und Sicherheit wie nötig anbieten.

Des Weiteren sollen in den Räumen flexibel veränderbare Raumelemente und Angebote sein, wie z.B.: Angebote zum Krabbeln , Kriechen, Gehen, Laufen, Steigen, Ziehen, Schieben, Werfen, Fangen, Hängen, Schwingen, Klettern und Springen wie Matten, Podeste, Tische, Kinderstühle, Abgrenzungselemente, Karton, Wippe, Hängematte, Kippelscheibe, schiefe Ebenen, Bewegungsbaustelle, Matten, Rutschen, Schaukeln, Tast- und Fühlelemente, Rollbretter, großes Papier und Pappe, Luftballons, Seifenblasen, weiche Bauelemente, interaktive Körper- und Tanzspiele (auf den Füßen schaukeln und fliegen, Knieritter, Fingerspiele, Karussell, Massage, Kreis- und Singspiele) usw.

- ***Entspannung und Erholung***

eine angenehme leicht abgedunkelte, ruhige Atmosphäre herstellen, weiche Materialien und Farben, Kissen und Decken, Einschlafritual mit Träum-, Schlaf- und Wiegeliedern, Kinder wiegen und schaukeln, Hänge- und Schaukelbettchen, Schlafkörbe- und Höhlen.

- ***Körperpflege (siehe Rolle der pädagogischen Kräfte)***

- sich bei der Körperpflege ganz dem Kind widmen
- es sich daran aktiv beteiligen lassen nur so viel helfen wie nötig
- Kind gerechte Vorrichtungen und Utensilien
- regelmäßige Pflegesituationen mit Ritualen und passenden Spiel verknüpfen (Hände waschen, Windel und Toilette usw.)

## Kognitive und lernmethodische Kompetenzen fördern

- *Ästhetik, Kunst und Kultur*

Auseinandersetzung mit den eigenen Kunstwerken, Ausstellungen, bildende Kunst in Büchern und Kunstbänden, Postern, Bildern, Katalogen, Ausflüge zu natürlichen und menschlichen Kunstwerken, Museen, Bücher über die Heimat.

- *Kreativität*

Raum und Platz schaffen beim Experimentieren; gestalten, basteln und malen mit unterschiedlichen Materialien, Malwand, Knete, Wolle, Filz, Naturmaterialien, Stoffe usw.

- *Umwelt*

Ausflüge in den Wald oder auf die umliegenden Felder sowie durch die tägliche Zeit im Garten, Lupen, Lupenläser, Ferngläser

- *Naturwissenschaften und Technik*

Spielen und experimentieren mit Bausteine, Gegenständen, Zeit- und Temperaturmessern, verschiedenen Materialien von unterschiedlicher Herkunft und Beschaffenheit, Bewegung, Balance, Wasser, Backen die gestapelt und gezählt werden oder durch Lieder/Bilderbücher, in denen Zahlen vorkommen. Durch einfache Experimente, wie zum Beispiel die Herstellung von verschiedenen geformten Eiswürfeln und ihre Auflösung zu Wasser in unterschiedlich warmen Flüssigkeiten werden, Schneeexperimente.

### 2.4.1.10. Projektarbeit

Die Projektarbeit greift aktuelle Themen die im Zusammenspiel von Kindern und Erwachsenen hervortreten auf und zieht sich meist über mehrere Wochen mit verschiedensten Methoden wie z. B. Gespräche - Spiele - Lieder - Ausflüge - gestalterische Tätigkeiten - Bilderbücher - Versuche/Experimente.

Die Projektarbeit fördert durch ihre Methodenvielfalt einen Großteil der Basiskompetenzen. Auf spielerische Weise kann z. B. Wissen zum Thema „Brandschutz“, Berufsbild Feuerwehrmann und Frau durch Besuch der

Feuerwehr/Lieder bzw. Bücher über die Feuerwehr /Spaziergang zum Feuerwehrhaus vermittelt werden.

Darüber hinaus sind sowohl Ernährungstage, in dem Eltern und Kinder gesunde und neue Rezepte für Brotzeit erhalten können als auch Projekte mit alleinerziehenden Müttern oder Vätern und deren Kinder in Planung.

## 2.5. Die Pflegesituation

Die Beziehung zwischen päd. Kraft und Kind stärkt die päd. Kraft indem sie:

- auf die Qualität des Umgangs und der Berührungen in Pflegesituationen achtet
- gegenseitiges Kennenlernen und Konstanz in der Pflegesituation ermöglicht
- intensiven Blickkontakt und sprachliche Kommunikation auf die Signale der Kinder während der Pflege im Dialog eingeht
- dem Kind Autonomie in seiner Bewegungsentwicklung gewähren
- es alle Bewegungsarten von allein, in seinem eigenen Rhythmus entdecken lässt
- In dem sie mit dem Kind kooperiert
- Sich ruhig und , achtsam bewegt
- Sich geduldig Zeit nimmt

## 2.6. Übergänge gestalten

Eine familiäre, vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zum Kind und seinen unmittelbaren Bezugspersonen mit Sicherheit und Geborgenheit ist die Basis unseres pädagogischen Tuns. Dabei orientieren wir uns an der Emmi Pikler und Montessori Pädagogik.

Wir gestalten gemeinsam mit Eltern und dem Netzwerk aus Dozenten und Träger wichtige Übergänge, wie die Eingewöhnung in die Einrichtung und den Übergang zu einer anderen Betreuungseinrichtung.

## 2.7. Eingewöhnung

Die Eltern werden mit Hilfen muttersprachlichen Elternbriefen und Dolmetschern vor Beginn der Betreuung ausführlich und so früh wie möglich über die Eingewöhnungsphase informiert. Dabei orientiert sich das Team derzeit an dem Berliner Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege von Hans-Joachim Laewen, Beate Andres und Eva Hédervári.

Die Eingewöhnung dauert im Durchschnitt zwei bis sechs Wochen. In diesem Zeitraum ist es sehr wichtig, dass die Eltern sich Zeit für ihr Kind und uns nehmen, damit das Kind die Eingewöhnung bestmöglich bewältigen kann.

Das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ wird in verschiedene Phasen eingeteilt. In der ersten Phase, die „*dreitägige Grundphase*“, kommt Sie mit ihrem Kind pro Tag ca. eine Stunde in unsere Einrichtung. Das Kind erhält die Möglichkeit, sich die neue Umgebung anzuschauen und hat dabei eine verlässliche Bezugsperson, nämlich Sie, an seiner Seite.

Ab dem vierten Tag, der „*Stabilisierungsphase*“, wird eine kurze Trennung stattfinden, in der die jeweilige pädagogische Fachkraft mit dem Kind in die Gruppe geht und es betreut. Das Elternteil wird nach einige Minuten wieder zurück in die Gruppe geholt.

Am ersten „*Trennungstag*“ bleibt das Kind mit einer pädagogischen Fachkraft ohne einen Elternteil ca. 10-15 Minuten im Gruppenraum.

Jedes Kind soll die Möglichkeit erhalten, sich behutsam und allmählich an die Situation anzupassen. Wenn die pädagogischen Fachkräfte sich sicher sein können, dass das Kind die vorhergegangenen Eingewöhnungsschritte bewältigt hat und sich von der Erzieherin trösten lässt, kann die letzte Phase beginnen.

In der „*Schlussphase*“ werden die Kinder längere Zeit in der Einrichtung sein. Die Eltern sollten in diesen zwei Wochen möglichst telefonisch erreichbar sein.

## **2.8. Die Beobachtung und Dokumentation der Kinder erfolgt durch**

- Die tägliche Beobachtung
- individuelle Portfolios
- Die Lerngeschichte basierend auf den learning stories von Margaret Carr
- die Entwicklungstabelle nach Kuno Beller

- Sprachentwicklungsbögen
- sprechende Wände

### 3. Qualitätsmanagement

*Wir können jederzeit etwas Neues lernen, vorausgesetzt wir glauben, dass wir es können. (Satir)*

Wir verbessern unsere Arbeit laufend in dem wir:

- voneinander lernen
- regelmäßige miteinander sprechen, sich informieren (Tür- und Angelgespräche, Teamgespräche), **sich gegenseitig unterstützen**
- die eigene Arbeit reflektieren
- Wünsche und Kritik aufgreifen
- jährlich eine Eltern- und Mitarbeiterbefragung durchführen
- regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen, die der Träger finanziell unterstützt
- uns als Mitglied des paritätischen Wohlfahrtsverbandes mit der dortigen Fachberatung austauschen
- **Ausflüge des pädagogischen Teams**

### 4. Öffentlichkeitsarbeit und Gemeinwesenorientierung - sonstige Vernetzung und Zusammenarbeit

Die Sonnla II - Kindertagesstätte und der Verein Hilfe von Mensch zu Mensch e. V. pflegen

- feste Kontakte zu anderen Organisationen, die im Bereich der Kinderbetreuung und frühkindlichen Sprachförderung tätig sind und zu kommunalen und regionalen Stelle
- rege Kontakte zu Presse und Rundfunk (z.B. Radi Lora München).
- einmal jährlich Tag der offenen Tür
- Sommerfest in Kooperation mit anderen Einrichtungen
- Exkursionen zu anderen Einrichtungen
- Internetseite, Aushänge, Flyer, Broschüren
- regelmäßige Gespräche mit dem Hausmeister und der Hausverwaltung
- Netzwerktreffen und Einzelgespräche mit verschiedenen sozialen Einrichtungen in München (SBH, Migrationsberatungsstellen, Sprachberatung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Bayern, REGSAM München Zentrum, Arbeitskreis der schulanalogen Maßnahmen München, Arbeitskreis Migration des Paritätischen Bayern, ISB München, BAMF, Ausländerbeirat der LH München, Sozialreferat der LH München, Schulreferat der LH München, Schulen, Kindergärten etc.)

**Träger: Hilfe von Mensch zu Mensch e. V.**

Schwanthalerstr. 70

80336 München

Tel: 089 / 59 99 28 26

Fax: 089/ 59 99 28 19

[www.hvmzm.de](http://www.hvmzm.de)

Mail: [info@hvmzm.de](mailto:info@hvmzm.de)

Quellenverzeichnis:

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Die Handreichung zum BayBEP für Kinder unter 3
- Kindergartenpädagogik Online-Handbuch (<http://www.kindergartenpädagogik.de>)